

Sammlung der Themenskripte- Podcast- Taufkurs (Bekehrung)

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/
Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen
Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe,
© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Inhaltsverzeichnis

Taufkurs 1/10 Nichtigkeit	4
Taufkurs 2/10 Verantwortung	8
Taufkurs 3/10 Verlorenheit	12
Taufkurs 4/10 Opfer Jesu	16
Taufkurs 5/10 Glaube	20
Taufkurs 6/10 Buße und Wiedergeburt	24
Taufkurs 7/10 Taufe	28
Taufkurs 8/10 Gemeinde	32
Taufkurs 9/10 Nachfolge	36
Taufkurs 10/10 Hoffnung	40

Bibelstellenverzeichnis

1Mose 1,27 – Taufkurs 1
1Mose 5,1 – Taufkurs 1
1Mose 6,5 – Taufkurs 2
3Mose 16,21.22 - Taufkurs 4
4Mose 21,8.9 – Taufkurs 5
5Mose 30,19 – Taufkurs 3
Prediger 8,17 - Taufkurs 1
Prediger 12,13.14 - Taufkurs 2

Jesaja 53,3-5 – Taufkurs 4
Jesaja 53,11 - Taufkurs 4
Jesaja 55,7 – Taufkurs 6
Hesekiel 36,26.27 – Taufkurs 6
Micha 6,8 – Taufkurs 2
Matthäus 4,19.20 – Taufkurs 9
Matthäus 5,8 – Taufkurs 10
Matthäus 12,36 – Taufkurs 2
Matthäus 28,19.20 – Taufkurs 7;9
Markus 1,15 – Taufkurs 6
Lukas 5,32 – Taufkurs 6
Lukas 6,22 – Taufkurs 10
Lukas 14,26.27 - Taufkurs 9
Lukas 14,28-30 – Taufkurs 9
Lukas 14,31-33 – Taufkurs 10
Lukas 14,33- Taufkurs 9
Lukas 20,35.36 – Taufkurs 10
Johannes 1,29 – Taufkurs 4
Johannes 3,14.15 – Taufkurs 5
Apostelgeschichte 1,10.11 – Taufkurs 10
Apostelgeschichte 2,37.38 – Taufkurs 7
Apostelgeschichte 2,41 – Taufkurs 7
Apostelgeschichte 2,41.42 – Taufkurs 8
Apostelgeschichte 3,19 - Taufkurs 6
Apostelgeschichte 17,6b.7 – Taufkurs 9
Apostelgeschichte 17,30.31 – Taufkurs 2
Apostelgeschichte 26,20 – Taufkurs 6

Römer 6,3.4 - Taufkurs 7
Römer 7,7-9 - Taufkurs 3
Römer 10,17 - Taufkurs 5
1Korinther 10,17 - Taufkurs 8
1Korinther 12,13 - Taufkurs 8
1Korinther 15,1 - Taufkurs 7
1Korinther 15,3.4 - Taufkurs 7
Philipper 3,20.21 - Taufkurs 10
Kolosser 2,14 - Taufkurs 5
1Timotheus 6,12 - Taufkurs 10
Jakobus 2,26 - Taufkurs 5
Jakobus 4,17 - Taufkurs 2
1Petrus 1,18-20 - Taufkurs 4
1Petrus 2,5 - Taufkurs 8
1Petrus 2,24 - Taufkurs 5
1Petrus 4,10.11a - Taufkurs 8
2Petrus 3,13 - Taufkurs 10
Offenbarung 21,1 - Taufkurs 10
Offenbarung 21,4.5 - Taufkurs 10

Taufkurs 1/10 | Nichtigkeit

Kurz ein paar Sätze zu den kommenden 10 Lektionen. Ich habe von meiner Ältestenschaft den Auftrag bekommen, einen Taufkurs zu schreiben. Dieser Taufkurs soll Täuflinge unserer Gemeinde auf das Taufgespräch vorbereiten. Die Themen, die ich ausgewählt habe, werden deshalb nicht umfassend dargestellt, die Zielgruppe sind Glaubensanfänger und am Ende jeder Lektion gibt es eine Aufgabe, die für unsere Täuflinge verpflichtend ist. Warum wähle ich für einen Taufkurs das Podcast-Format? Ganz einfach, weil ich ja sowie den Podcast schreibe und so keine Mehrarbeit habe.

Aber kommen wir zu unserem ersten Thema: *Die Nichtigkeit der Schöpfung*.

Ich bin ein absoluter Fan der Bibel. Und ein Grund, warum ich die Bibel wirklich mehr als jedes andere Buch der Weltliteratur schätze, liegt in ihrem Realismus. Sie schildert den Menschen und die Welt, in der er lebt, so realistisch, dass ich immer wieder beeindruckt bin.

Sie beschreibt den Menschen als Krone der Schöpfung, der von seiner Art her ganz anders ist als die Geschöpfe, die es sonst noch in der Tier- und Pflanzenwelt gibt. Diese Andersartigkeit hat es wirklich in sich. Vier Aspekte will ich dabei besonders herausgreifen. Im Menschen steckt eine Sehnsucht nach Bedeutung, eine Sehnsucht nach dem Guten, eine Sehnsucht nach dem Schönen und eine Sehnsucht nach echtem Frieden. Oder drücken wir es anders aus. Der Mensch möchte für etwas leben, er hat einen Sinn für Moral, er liebt malerische Sonnenuntergänge in den Bergen und sehnt sich nach einem Leben ohne Leid.

Um das deutlich zu sagen: Diese tiefsitzenden Sehnsüchte des Menschen werden in dieser Welt nicht gestillt. Oder wenn, dann nur ein bisschen und immer nur für kurze Zeit. Der Mensch weiß um die Kurzlebigkeit und Vergänglichkeit von *Glück*. Und irgendwie hat er sich damit arrangiert. Weil er nicht anders kann. Aber die Sehnsucht bleibt. Irgendwie ist das, was wir hier in dieser Welt haben, nicht das, wonach wir uns in unserem tiefsten Inneren sehnen. Und wenn wir alt werden oder uns das Schicksal hart trifft, dann wird diese Diskrepanz nur noch deutlicher. Irgendetwas stimmt nicht. Wir sehnen uns nach mehr.

Und die Frage dabei ist: Warum? Warum sind wir nicht einfach damit zufrieden, dass wir irgendwas fressen, irgendwo schlafen und irgendwann

krepieren? Warum stört es mich, wenn man mich ablehnt oder mich belügt, wo ich doch schon dasselbe getan habe?

Warum finde ich Müllberge nicht einfach pittoresk, sondern schlichtweg hässlich? Und warum schaue ich nicht achselzuckend über den Hunger in der Welt hinweg; er betrifft mich doch nicht!?

Die Antwort auf diese Fragen hat nach der Bibel damit zu tun, dass wir im Bild Gottes geschaffen wurden. Die Vorlage für den Menschen ist kein Menschenaffe, sondern der Schöpfergott selbst.

1Mose 1,27: Und Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.

1Mose 5,1: Dies ist das Buch der Generationenfolge Adams. An dem Tag, als Gott Adam schuf, machte er ihn Gott ähnlich.

Wir sind keine Götter, auch keine kleinen Götter, aber als Menschen sind wir in der Schöpfung das Abbild Gottes. Wir sind ihm *ähnlich*. Und diese Ähnlichkeit erhebt uns über die Schöpfung hinaus. Wir sind dazu berufen, die Schöpfung in Gottes Auftrag zu *bebauen und zu bewahren*. (1Mose 2,15)

Und nun zum Problem. Der Mensch als Wesen ist im Bild Gottes geschaffen, und zwar für eine Welt, von der es heißt: *Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut*. (1Mose 1,31)

Sehr gut. Wir sind für eine sehr gute Welt geschaffen, in der wir als Menschen all das haben, wonach wir uns heute noch sehnen. Ein bedeutsames Leben für den Schöpfer, unter den guten Geboten Gottes, in einem paradiesisch-schönen Garten und das alles ganz ohne Leid. Es gibt dort nicht einmal den Tod.

Das ist, wonach wir uns sehnen. Das ist, was wir hatten. Und das ist, was wir verloren haben.

Die Bibel erklärt uns nämlich nicht nur, woher die Sehnsucht in uns stammt, sondern auch, warum es sich dabei um eine nicht erfüllte Sehnsucht handelt. Es ist doch erstaunlich, dass es ganz viele Bedürfnisse gibt, die man ganz leicht stillen kann. Ich habe Durst, ich trinke etwas, mir ist kalt, ich ziehe mir eine Jacke über, ich fühle mich einsam, ich rufe meinen besten Freund an usw. Aber wenn es um die tiefsten Sehnsüchte des Menschen geht, dann bleiben die auf eine sehr existentielle Weise ein Leben lang bestehen. Woran liegt das? Die Bibel spricht in diesem Zusammenhang vom Sündenfall.

Von einem Ereignis das uns als Menschheit verändert hat. Aber nicht nur uns, sondern die ganze Schöpfung.

Berufen zu einem Leben für Gott, sind wir jetzt, nach dem Sündenfall, von Gott getrennt. Dazu berufen, die Welt zu durchschauen, leben wir unter Ideologien und Lügen. Dazu berufen Schönheit zu schaffen und zu genießen, hinterlassen wir überall eine Schneise der Verwüstung und Dreck. Berufen zum Glück, fürchten wir uns völlig zurecht vor Naturkatastrophen, vor Krankheiten, dem Alt-Werden und dem Tod.

Sündenfall. Die Welt ist nicht mehr, wie sie sein sollte. Und wir merken es. Sie ist der Nichtigkeit unterworfen (Römer 8,20). Sie darf nicht mehr sein, was sie einmal war.

In der Bibel wird dieses Thema vor allem im Buch Prediger thematisiert. Wir leben in einer Welt, die voller Ungerechtigkeit ist, in der Kinder häufig die Fehler der Eltern wiederholen, statt aus ihnen zu lernen, in der *Zeit und Geschick* alle trifft (Prediger 9,11), egal wie gut sie sich auf die Schicksalsschläge vorbereiten. Wir leben in einer Welt des Verfalls, in der echte Freunde Mangelware sind und in der es für alles eine Zeit gibt, dummerweise auch für Kriege und Hass (Prediger 3,1-8); eine Welt, in der alles Streben nach Bedeutsamkeit, Genuss und Wissen nie mehr als ein Haschen nach Wind ist (Prediger 1.2), eine Welt wo Gott auch den Gläubigen verheißt, dass sie sie nicht verstehen werden.

Prediger 8,17: da sah ich am Ganzen des Werkes Gottes, dass der Mensch das Werk nicht ergründen kann, das unter der Sonne geschieht. Wie {sehr} der Mensch sich auch abmüht, es zu erforschen, so ergründet er es nicht. Und selbst wenn der Weise behauptet, es zu erkennen, er kann es doch nicht ergründen.

Das ist die Welt, in der wir leben. Der Apostel Paulus spricht davon, dass die Schöpfung seufzt. Sie ist der Nichtigkeit unterworfen, aber auf Hoffnung hin.

Der Sündenfall und die Nichtigkeit der Schöpfung haben nicht das letzte Wort. Alles seufzt, aber alles wartet auch auf Erlösung. Gott ist gut, deshalb hat er eine Lösung gefunden. Es wird einen neuen Himmel und eine neue Erde geben. Es wird einen Neuanfang geben und für jeden Menschen ist es von allergrößter Bedeutung, dass er diesen Neuanfang nicht verpasst.

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Lies in Ruhe 1Mose 1-3 durch und schreibe alle Fragen auf, die du zu diesem Text hast. Versuche bis zum Taufvorgespräch zu jeder Frage auch eine erste, eigene Antwort zu finden.

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 1: Suche dir einen guten Taufvers aus, den du gerne als Motto über dein Leben stellen magst.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

Taufkurs 2/10 | Verantwortung

Dies ist Lektion 2 in einem Taufkurs. Was bezwecken wir mit diesem Kurs? Immerhin ist es ja definitiv so, dass nirgendwo in der Bibel etwas über einen Taufkurs steht! Dieser Kurs dient dazu, dass die Täuflinge sich auf ein Gespräch mit der Gemeindeleitung vorbereiten. Indem wir die Vorbereitung etwas standardisieren, machen wir es allen Beteiligten einfach nur etwas leichter. Es bleibt dann – wie wir hoffen – mehr Zeit für das Einzelgespräch und die offenen Fragen.

In der ersten Lektion ging es um die Welt, in der wir leben. Und um die Sehnsucht, die wir als Menschen spüren, wenn wir mit der Nichtigkeit der Schöpfung konfrontiert werden. Wir können etwas davon spüren, dass wir für eine andere, irgendwie bessere Welt gemacht sind. Für eine, wo Spaziergänge mit Gott im Garten Eden normal sind, und für eine, die keine Schmerzen, keine Disteln und Dornen sowie keinen Tod kennt (vgl. 1Mose 3,16-19). Eine Welt voller Sinn, voller Güte, voller Schönheit und ganz ohne Fluch.

Aber in dieser Welt leben wir nicht mehr. Paradise lost. Die Welt hat sich verändert, aber – und es ist wichtig, dass wir das gut verstehen, die Welt hat sich verändert, aber der Anspruch Gottes an den Menschen nicht! Wir sind weiterhin, weil im Bild Gottes geschaffen, dazu berufen, das Richtige und das Gute zu tun.

Salomo kann diese Tatsache so zusammenfassen:

Prediger 12,13.14: Das Endergebnis des Ganzen lasst uns hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote! Denn das {soll} jeder Mensch {tun}. 14 Denn Gott wird jedes Werk, es sei gut oder böse, in ein Gericht über alles Verborgene bringen.

Das Buch Prediger beschreibt uns, wie kein anderes Buch in der Bibel, die Unverständlichkeit und die Unvorhersehbarkeit des Lebens. Wir stecken als Menschen in einem Leben fest, das wir nicht durchschauen, aber das wir trotzdem irgendwie meistern müssen. Und dazu gehört, dass wir Menschsein als solches verstehen. Was ist der Mensch? Was macht uns zu Menschen? Nicht weniger als das, was Salomo hier beschreibt. Wir werden zu wahren Menschen durch Gottesfurcht und Gehorsam. Das ist wahres Menschsein.

Und das ist Gottes Anspruch an jeden Menschen, dass er seinem Schöpfer mit Ehrfurcht begegnet und sich an die Gebote seines Gottes hält.

Warum soll er das tun? *Denn Gott wird jedes Werk, es sei gut oder böse, in ein Gericht über alles Verborgene bringen.* (vgl. Offenbarung 14,6.7)

Gott ist gut. Er hasst das Böse. Und er wird das Böse richten. Wir können das wissen, denn von Anfang an wird Gott uns auch als Richter vorgestellt. Und das fängt mit dem Sündenfall an, wenn Gott Adam und Eva als Strafe für ihren Ungehorsam aus dem Garten Eden vertreibt.

Aber wir sehen es auch an anderen Stellen. Gott bleibt sich als Rächer des Bösen treu. Das ist der Grund, warum er Kain fragt: *Was hast du getan?* (1Mose 4,10). Und das ist auch der Grund dafür, dass Gott die Welt in der Sintflut untergehen lässt. Kurz davor heißt es nämlich:

1Mose 6,5: Und der HERR sah, dass die Bosheit des Menschen auf der Erde groß war und alles Sinnen der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag.

Gott sieht die Bosheit der Menschen und reagiert darauf. Es mag uns erschrecken, aber der Psalmist kennt Gott als einen Gott, der Rache.

Psalm 94,1: Gott der Rache, HERR, Gott der Rache, strahle hervor!

Gott sieht das Böse und er wird, mit den Worten von Salomo, *jedes Werk, es sei gut oder böse, in ein Gericht über alles Verborgene bringen.*

Nun zu uns. Gott hat uns ein Gewissen gegeben, also die Fähigkeit, das Gute vom Bösen zu trennen. Wir sind eben in seinem Bild geschaffen. Gott weiß, was gut und was böse ist, und wir können das auch wissen. Aber es reicht nicht, dass wir das Gute nur *wissen*. Mit dem Wissen und dem Gewissen kommt auch die Verantwortung, das Gute zu tun. Dieser Grundsatz wird an verschiedenen Stellen in der Bibel betont.

Micha 6,8: »Er hat dir mitgeteilt, Mensch, was gut ist. Und was fordert der HERR von dir, als Recht zu üben und Güte zu lieben und einsichtig zu gehen mit deinem Gott?«

Gott fordert von uns als Menschheit, dass wir *Recht üben*, dass wir *Gutestun lieben* und *einsichtig Gott* folgen. DAS meine ich mit *Verantwortung*. Und die betrifft alle Bereiche des Lebens, die Motive, die Taten und sogar die einzelnen Worte.

Matthäus 12,36: Ich sage euch aber, dass die Menschen von jedem unnützen Wort, das sie reden werden, Rechenschaft geben müssen am Tag des Gerichts;

Der Herr Jesus geht hier, wie selbstverständlich davon aus, dass es einen Tag des Gerichts geben wird. Und dann kommen auch unsere Worte auf den Prüfstand. Jedes unnütze Wort wird gerichtet. Und was für unnütze Worte gilt, gilt natürlich auch für Unterlassungssünden:

Jakobus 4,17: Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut es nicht, dem ist es Sünde.

Wir sind vor Gott für unser Tun verantwortlich. Und wenn wir das Falsche tun oder eben das Richtige nicht tun, dann ist das Sünde.

Es ist im Leben jedes Menschen so wie im Leben Kains. Die Sünde lagert wie ein wildes Tier vor der Tür und will in mein Lebenshaus einbrechen. Sie will mich beherrschen, aber Gott möchte, dass ich über sie herrsche (1Mose 4,7). Und wo ich nicht die Sünde beherrsche, sondern die Sünde mich, da bekomme ich mit Gott ein Problem. Gott wird mich richten!

Und es ist wichtig, dass wir verstehen, welche Rolle der Herr Jesus bei alledem spielt. Er ist nämlich niemand anders als der Richter.

Apostelgeschichte 17,30.31: Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen, 31 weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er (dazu) bestimmt hat, und er hat allen dadurch den Beweis gegeben, dass er ihn auferweckt hat aus den Toten.

Und der, der da aus den Toten auferweckt wurde, ist kein anderer als der Herr Jesus. Er ist der Richter des ganzen Erdkreises, also aller Menschen.

Fassen wir zusammen: Der Mensch ist ein moralisches Wesen. Im Bild Gottes geschaffen, ist er dazu berufen, Gott zu fürchten und Gottes Gebote zu halten. Wenn er das nicht tut, wird Gott ihn für seine Sünde richten. Der Mensch muss sich also entscheiden. Wie will ich leben? Lasse ich Gott in mein Leben hineinsprechen? Will ich Gott fürchten und ihm gehorsam sein?

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Denke in Ruhe darüber nach, warum es wichtig ist, dass Gott das Böse richtet. Finde dazu mindestens zwei Gründe, die du zum Taufvorgespräch mitbringst.

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 2: Überlege dir, von wem du getauft werden magst. Wem würdest du eine Freude machen, wenn er dich taufen dürfte?

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

Taufkurs 3/10 | Verlorenheit

Wir sind in Lektion 3 unseres Taufkurses angekommen. Ich hatte schon gesagt, dass der Kurs unsere Täuflinge auf ein Gespräch mit der Gemeindeleitung vorbereitet. Dazu ist er primär da. Aber der Kurs ist natürlich irgendwie auch ein Abriss des Evangeliums, so wie wir es in der Gemeinde verstehen und soll sicherstellen, dass die Täuflinge sich bewusst taufen lassen. Nachfolge kostet mich mein eigenes, egoistisches Leben und deshalb darf die Taufe nicht aus einer emotionalen Laune heraus geschehen oder weil man Teil einer Gemeinschaft werden will, die man liebgewonnen hat.

Aber kommen wir zu unserem Thema: Die Verlorenheit des Menschen.

In den ersten beiden Lektionen ging es um den Menschen als Teil einer nichtigen Schöpfung und um den Menschen als moralisches Wesen. Irgendwas stimmt nicht mit der Welt und als Mensch merke ich das, weil ich anders bin, anders als die Spatzen auf meinem Balkon, deren einziger Lebenssinn sich gerade nur ums Nestbauen und Brüten dreht.

Ich bin im Bild Gottes geschaffen und ich habe einen freien Willen. Auch wenn ich nicht völlig frei bin, das ist niemand, kann ich doch auch echte Entscheidungen treffen. Und Gott fordert mich auf, das Richtige zu tun oder wie er es gegenüber Mose formuliert, das Leben zu wählen.

5Mose 30,19: Ich rufe heute den Himmel und die Erde als Zeugen gegen euch auf: Das Leben und den Tod habe ich dir vorgelegt, den Segen und den Fluch! So wähle das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen,

Und wer das Leben wählt, der streckt sich aus nach Gottesfurcht und Gehorsam. Soweit so gut. Nun zum Problem.

Irgendwas stimmt nämlich mit dem Menschen nicht. Seit dem Sündenfall ist nicht nur das Paradies futsch, sondern auch der Tod da. Und der Tod ist Ausdruck einer destruktiven Macht, die im Menschen wohnt. Wenn man so will, haben sich Adam und Eva während des Sündenfalls einen Parasiten zugezogen, den sie daraufhin an alle Nachkommen weitergegeben haben. Und dieser Parasit, der in uns lebt und der uns langsam tötet, der heißt Sünde (Römer 5,12.13). Seit dem Sündenfall ist der Mensch nicht nur jemand, der auch mal was falsch macht, sondern er ist ein Sünder.

Versteht ihr das Problem? Einerseits sind wir im Bild Gottes geschaffen, dazu geschaffen, das Gute zu tun, Gott zu gefallen und das Leben zu wählen, andererseits steckt in uns die Sünde, die ihr Unwesen treibt und uns versklavt. Und ich gebrauche das Bild der Sklaverei bewusst. Paulus verwendet es in Römer 6, um den Zustand des Menschen zu beschreiben, der noch nicht glaubt.

Lasst es mich noch einmal sagen. Der Mensch ist nach dem Sündenfall nicht mehr gut, obwohl er einen Sinn für das Gute hat, sondern er ist ein Sünder. Das ist seine Stellung vor Gott (vgl. Römer 5,19). Das ist seine Natur. Und deshalb muss sich kein Mensch sonderlich anstrengen, um böse zu handeln. Ich denke, wir wissen alle, wovon ich spreche. Niemand muss sich anstrengen, um zornig zu werden, neidisch zu sein, eine Notlüge zu gebrauchen oder zu viel Alkohol zu trinken. Das kommt alles einfach so aus uns heraus. Und diese Dinge, die ich aufgezählt habe, das sind noch die harmlosen Sünden, da schlummern noch ganz andere, viel bössere Gedanken im Herzen eines Menschen.

Das Herz des Menschen ist eine Mördergrube. Und vielleicht gestehe ich mir das nicht ein, vielleicht hält mich mein Gewissen zurück, mehr Böses zu tun, oder ich habe Angst vor strafrechtlichen Konsequenzen; vielleicht bin ich sogar klug genug, auf bestimmte Sünden zu verzichten, weil ich bereits erlebt habe, wie zerstörerisch sie sind - eines bleibt. Ich muss mich nicht anstrengen, um böse zu handeln. Es kommt einfach so aus mir heraus, weil ich eben nicht nur aus Versehen ab und zu etwas Falsches tue. Sondern ich bin als Mensch Sünder.

Und da hilft es übrigens auch nicht, dass Gott mich erzieht. Man könnte ja denken: „OK, wenn ich ein Sünder bin, dann fehlt es mir bestimmt nur an Einsicht! Wenn ich nur wüsste, wie man richtig lebt, dann würde ich das bestimmt auch aus eigener Kraft irgendwie auf die Reihe bekommen!“ – Falsch! Woher ich das weiß? Paulus. Paulus beschreibt seine Reaktion aufs Gesetz; wie das war als er das Gesetz kennengelernt hat.

Römer 7,7b: ... die Sünde hätte ich nicht erkannt als nur durchs Gesetz. Denn auch von der Begierde hätte ich nichts gewusst, wenn nicht das Gesetz gesagt hätte: »Du sollst nicht begehren!«

Paulus macht hier klar, dass es gut ist, das Gesetz Gottes zu kennen. Das Gesetz Gottes offenbart Sünde. Es zeigt uns Sünden, die wir sonst nicht einmal als solche erkannt hätten. Hier geht es konkret um das zehnte Gebot aus den Zehn Geboten. *Du sollst nicht begehren!* Sei nicht neidisch! Und

Paulus sagt hier so viel wie: Neid war eigentlich in meinem Leben kein Problem, bis ich dem zehnten Gebot begegnet bin.

Römer 7,8.9: Die Sünde aber ergriff durch das Gebot die Gelegenheit und bewirkte jede Begierde in mir; denn ohne Gesetz ist die Sünde tot. 9 Ich aber lebte einst ohne Gesetz; als aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf;

Die Macht der Sünde wird durch das Wissen um die Gebote Gottes nicht kleiner, sondern größer. Wenn ich weiß, was verboten ist, habe ich erst so richtig Lust darauf! Paulus ist nicht neidisch, bis er liest: *Du sollst nicht begehren!* In dem Moment geht es los! Wissen ist kein Schutz vor Sünde. Es ist viel mehr so: kommt das Gebot, lebt die Sünde auf. Dann geht es mit den Problemen erst so richtig los!

Das ist der Mensch. Einerseits nach dem Bild Gottes geschaffen, dazu berufen ein moralisch gutes Leben zu führen, aber dann eben auch dazu verdammt, ein Sünder zu sein. Und dabei spielt es noch nicht einmal eine Rolle, ob ich viel oder wenig sündige. Es gibt definitiv einen Unterschied zwischen einem Zuhälter und einem Falschparker. Nur ist das vor Gott erst einmal in punkto Verlorenheit egal. Die Sünde ist einfach Ausdruck unseres Sünder-Seins. Sie spiegelt unsere Natur wider.

Und das Christentum kennt auch keine Waage, wo auf der einen Seite die guten Taten liegen und auf der anderen Seite die bösen Taten. Im Gericht geht es nicht darum, mehr gute als böse Taten getan zu haben. Das liegt daran, dass die guten Taten im biblischen Christentum die bösen Taten nicht aufwiegen. Die guten Taten sind einfach das, was Gott sehen will. Und die bösen Taten sind der Grund, warum Gott uns zum ewigen Tod verurteilen muss.

Er muss es tun, weil wir böse sind. Der eine mehr, der andere weniger, das wird sich dann im Strafmaß schon niederschlagen, aber verloren sind wir trotzdem. Und wir kommen aus der Nummer auch nicht raus! Egal wie sehr wir uns anstrengen. Je mehr wir uns mit Gottes Geboten beschäftigen, desto mehr verstehen wir, wie kaputt wir sind, aber dieses Wissen macht alles nur schlimmer.

Das Drama des Menschen besteht darin, dass er weiß, was gut ist, nicht vollständig, aber er weiß genug, er weiß, was gut ist, aber er tut trotzdem das Böse. Er ist ein Sklave der Sünde, die seine Gedanken prägt, seine Worte formt und seine Handlungen beeinflusst. Der Mensch ist nicht nur ein bisschen sündig, er ist hoffnungslos verloren.

Und diese Verlorenheit zeigt sich für den, der sie erkennen will, jeden Tag in den Nachrichten, aber nicht nur dort. Es sind eben nicht nur immer die anderen.

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Schreibe eine Liste mit deinen Sünden. Nimm dir Zeit dafür. Keiner wird sie lesen. Sie ist nur für dich und Gott, aber nimm dir Zeit dafür.

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 3: Überlege dir für deinen Täufer ein schönes Geschenk und besorge es rechtzeitig.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

Taufkurs 4/10 | Opfer Jesu

Lektion 4 unseres Taufkurses. Ich hatte schon gesagt, dass unser Taufkurs als Vorbereitung für ein Taufvorgespräch dient. Er soll den Täuflingen die Möglichkeit geben, wichtige Elemente des Evangeliums zu durchdenken. Der Kurs ist deshalb eine kurze, systematische Darstellung wichtiger Glaubensaussagen. Und deshalb ist er auch gut für Neuzugänge, also für Christen, die bereits getauft sind, die aber gern wissen wollen, in welcher Tradition wir als Gemeinde stehen.

Aber kommen wir zu unserem Thema: Das Opfer Jesu.

Wenn wir uns anschauen, wie die Bibel den Menschen beschreibt, dann wissen wir inzwischen, dass sie ihn als ein moralisch verantwortliches Geschöpf darstellt, das in einer kaputt gegangenen Schöpfung unter dem prägenden Einfluss der Sünde leben muss.

Jetzt könnte man sich Frage stellen: Ja, aber hätte Gott nicht einfach nach dem Sündenfall wieder von vorne anfangen können? Einfach noch einmal eine Erde schaffen, mit einem neuem Adam und einer neuen Eva, warum mutet er jedem Menschen ein auf Verfall und Tod und Leid hin angelegtes Leben zu? Und die Antwort ist aus meiner Sicht die: Weil Gott diese Erde in ihrer Nichtigkeit benutzt, um die Menschen zu finden, die aus freien Stücken mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit ganzer Kraft und ganzem Verstand an ihm hängen.

Deshalb war der Sündenfall auch kein Versehen in dem Sinn, dass Gott von ihm überrascht wurde. Bevor die Schöpfung geschah, war das Ziel von Erde 1.0 klar definiert: Das Ziel war eine Gemeinschaft von Menschen. Eine Gemeinschaft von gläubigen Menschen, die Gott wirklich lieben, die ihre Liebe durch ihren Gehorsam zeigen, und mit denen Gott die Ewigkeit verbringen will. Diese Gemeinschaft ist das Ziel. Und die Welt, in der wir leben, dient dazu, diese Menschen zu identifizieren.

Woher weiß ich, dass der Sündenfall kein Versehen war? Es ist zum Beispiel dieser Vers hier, der mich so denken lässt.

1Petrus 1,18-20: Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel, 19 sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehler und ohne Flecken. 20 Er ist zwar im Voraus vor

Grundlegung der Welt erkannt, aber am Ende der Zeiten offenbart worden um euretwillen,

Hier beschreibt Petrus die Lösung des Sündenproblems. Die Lösung heißt: Erlösung. Erlösung durch das kostbare Blut Christi als eines vollkommenen Opfers. Und als solches wurde der Christus bereits *vor Grundlegung der Welt erkannt*. Es war also schon vor dem Beginn der Schöpfung klar, dass der Christus kommen würde, dass Gott Mensch werden würde, dass Gott, das Wort, als Jesus von Nazareth auf der Erde leben und für die Sünde der Welt sterben würde. *Vor Grundlegung der Welt erkannt, aber am Ende der Zeiten offenbart.*

Aber gehen wir gedanklich noch einmal einen Schritt zurück: Der Mensch ist verantwortlich für sein Tun, aber von Natur aus unfähig, das Böse zu lassen. Er ist verloren. Er wartet auf Gottes Gericht, aber ohne Hoffnung. Der Lohn der Sünde – sagt Paulus – ist der ewige Tod (Römer 6,23). Wir bekommen das, was wir verdienen. Und welche Möglichkeiten hat der Mensch, sich selbst zu retten? Antwort: Keine.

Das ist der Unterschied zwischen biblischem Christentum und allen anderen Religionen. Religionen und Ideologien sind Strategien der Selbsterlösung. Biblisches Christentum fängt mit der nüchternen Feststellung an, dass ich gar nichts tun kann.

Ich kann nichts tun. Ich bin verloren. Was mich erwartet ist der Zorn Gottes und ewiges Verderben. Und was ich brauche, das ist ein Retter. Ich kann mich nicht selbst retten, sondern ich brauche einen, der kommt, um mich zu retten. Ich kann die Schuld meiner Sünde nicht tragen oder irgendwie wieder gut machen, ich kann gar nichts tun! Aber *vor Grundlegung der Welt* beschließt Gott selbst, dieses Problem in *seine* Hände zu nehmen. Er beschließt Mensch zu werden, ein vollkommenes Leben zu führen und persönlich das Opfer zu bringen, das alle Schuld tilgt.

Ist das logisch? Naja. Es ist Liebe. Und wer nicht liebt, kann Gott an der Stelle vielleicht nicht verstehen.

Wir reden hier im Kern über das Prinzip der Stellvertretung. Einer trägt die Strafe eines anderen. Dieses Prinzip wird im Alten Testament an vielen Stellen gelehrt. Ganz deutlich am großen Versöhnungstag, wenn der Hohepriester alle Schuld des Volkes auf den Sündenbock legt und ihn wegschickt.

3Mose 16,21.22: Und Aaron lege seine beiden Hände auf den Kopf des lebenden Ziegenbocks und bekenne auf ihn alle Schuld der Söhne Israel und all ihre Vergehen nach allen ihren Sünden. Und er lege sie auf den Kopf des Ziegenbocks und schicke ihn durch einen bereitstehenden Mann fort in die Wüste, 22 damit der Ziegenbock all ihre Schuld auf sich trägt in ein ödes Land; und er schicke den Ziegenbock in die Wüste.

Als Menschen brauchen wir so einen Sündenbock. Wir brauchen ihn, weil wir uns nicht selbst retten können. Und weil kein normaler Mensch als Sündenbock für den Rest taugt, braucht es einen besonderen Menschen. Einen besonderen *Knecht des Herrn*. Und genau der wird von Jesaja prophezeit. Eine Prophezeiung, die sich am Kreuz von Golgatha erfüllt.

Jesaja 53,3-5.11: Er war verachtet und von den Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, ... Wir aber, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. 5 Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden ... 11 ... Durch seine Erkenntnis wird der Gerechte, mein Knecht, den Vielen zur Gerechtigkeit verhelfen, und ihre Sünden wird er sich selbst aufladen.

Hier haben wir den *Knecht des Herrn*, der sich die Sünden *der Vielen* auflädt, auf dem die Strafe liegt, damit andere Frieden mit Gott finden können.

Jesus am Kreuz tritt an meine Stelle, nimmt die Strafe auf sich, die für mich bestimmt war (2Korinther 5,21; Galater 3,13; 1Petrus 2,24). Dort tilgt er meinen Schuldschein (Kolosser 2,14), sühnt meine Schuld und stellt die zerbrochene Beziehung mit Gott wieder her (1Johannes 2,2). Er bringt das eine Opfer, das ein für alle Mal die Folgen der Sünde *aufhebt* (Hebräer 9,26). Sein Opfer ist die Grundlage für meine Rechtfertigung. Gott spricht mich frei, wenn ich an Jesus als meinen gestorbenen und auferstandenen Herrn glaube. Und sein Opfer ist das Lösegeld, um mich aus der Sklaverei der Sünde zu befreien (Markus 10,45).

Deswegen heißt Jesus auch JESUS. Übersetzt: Gott rettet.

Als die Israeliten aus Ägypten auszogen, ging kurz vorher als letzte der 10 Plagen ein Engel durch das Land, der alle Erstgeburt umbrachte. Auch die Israeliten waren von dieser Plage betroffen. Aber sie konnten sich retten. Sie mussten dazu nur das Blut eines Lammes an die Türpfosten und an die Oberschwelle streichen. Der Tod dieses Lammes brachte ihnen Rettung. Und das Konzept lässt sich ganz einfach auf den Herrn Jesus übertragen.

So wie das Passahlamm das Volk Israel vor der Strafe Gottes rettete, so rettet Jesus jeden, der an ihn glaubt, weil er dieselbe Rolle hat. Er ist Gottes Lamm zur Rettung der Menschen. So wie Johannes der Täufer es sagt:

Johannes 1,29: Am folgenden Tag sieht er Jesus zu sich kommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Formuliere das Prinzip der Stellvertretung mit eigenen Worten. Finde dazu ein paar gute, moderne Analogien.

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 4: Schreibe dir den Tauftermin auf und gib ihn an all die Freunde weiter, die du zu deiner Taufe einladen willst.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

Taufkurs 5/10 | Glaube

Lektion 5 unseres Taufkurses. Wir waren stehen geblieben beim Konzept der Stellvertretung. Weil der Mensch sich selbst nicht retten kann, gibt es für ihn nur eine Hoffnung. Gott. Der Mensch braucht einen Retter. Und diese Rolle übernimmt Jesus, von dem Petrus schreibt:

1Petrus 2,24: (Jesus), der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid.

Und Paulus kann formulieren:

Kolosser 2,14: Er (Jesus) hat den Schuldschein gegen uns gelöscht, (den) in Satzungen (bestehenden), der gegen uns war, und ihn auch aus (unserer) Mitte fortgeschafft, indem er ihn ans Kreuz nagelte;

Am Kreuz stirbt ein Mensch, der aber insofern ein besonderer Mensch ist, als er ein sündloses Leben geführt hat und Mensch gewordener Gott ist. Das Sterben Jesu am Kreuz ist Gottes Friedensangebot an verlorene Menschen. Was erwartet Gott vom Menschen, wenn der dieses Friedensangebot annehmen will? Oder: Wie wird ein Mensch gerettet?

Und Jesus selbst erzählt einem alten Rabbi dazu eine Episode aus der Geschichte Israels. Es geht dabei um einen Vorfall, der sich während der Wüstenwanderung ereignet hat. Das Volk Israel murrte gegen Gott und der schickte eine Strafe. Giftschlangen. Wer gebissen wurde, der starb. Das Volk erschrickt sich, tut Buße und bittet Mose darum, mit Gott zu reden. Das tut Mose. Er betet zu Gott und bekommt folgenden Auftrag:

4Mose 21,8.9: Da sprach der HERR zu ihm: »Fertige eine Schlange an und befestige sie oben an einer Stange. Jeder, der sie anschaut, nachdem er gebissen wurde, wird am Leben bleiben.« 9 Mose fertigte eine Schlange aus Bronze an und befestigte sie an der Spitze einer Stange. Jeder, der von einer Schlange gebissen wurde und dann die bronzene Schlange anschaute, blieb am Leben.

Komische Geschichte – oder? Was testet Gott mit dieser bronzenen Schlange auf der Stange? Er testet den Glauben der Israeliten. Natürlich wusste auch jeder antike Mensch, dass man das Gift von Schlangen nicht durch einen Blick auf eine bronzene Schlange neutralisieren konnte. Die Idee, dass das Anschauen einer Deko-Schlange gesund macht, war damals so absurd wie

heute. Es geht hier also um Vertrauen. Vertraue ich meinem vermeintlich gesunden Menschenverstand oder vertraue ich Gott?

Diese Frage steckt also hinter der Geschichte, auf die Jesus im Gespräch mit dem alten Nikodemus anspielt, wenn er formuliert:

Johannes 3,14.15: Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, 15 damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben hat.

OK. Die Schlange wurde erhöht, der *Sohn des Menschen* – ein Messias-titel - also Jesus muss auch erhöht werden. Hier spricht der Herr Jesus von seiner Kreuzigung. Warum? *Damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben hat.*

Wie wird ein Mensch gerettet? Wie nehme ich Gottes Friedensangebot an? Antwort: Indem ich *glaube*. Indem ich vertraue.

Und so wie es bei der Schlange in der Wüste nicht wirklich nachvollziehbar ist, warum die Sache funktioniert, so ist das mit dem Kreuz auf Golgatha auch erst einmal eine irgendwie merkwürdige Idee. Gott wird Mensch und stirbt für meine Schuld und damit ist alles gut? Keiner erkläre mir, dass das völlig logisch ist! Ist es nicht!

Dahinter steckt ein Geheimnis, das ich auch nicht umfassend erklären kann. Aber das ist nicht schlimm. Es ist ein wenig wie bei Paracetamol. Ein Schmerzmittel, das gut funktioniert, von dem wir aber auch im Jahr 2024 noch keine Ahnung haben, warum es wirkt. Der genaue Wirkmechanismus ist nicht bekannt. Und so ist es auch beim Kreuz. Der Glaube an Jesus, der am Kreuz für meine Sünde stirbt, rettet. Soweit ist alles klar. Das ist der Ausweg, den Gott allen Menschen bereitet. Aber wenn jemand mich fragen würde: Wie genau geht das? Dann muss ich passen. Und – wie gesagt – das ist nicht schlimm. Ich muss nicht bis ins Letzte verstehen, wie Gott mich rettet, weil es ja zuerst einmal nur darauf ankommt, *dass* er mich rettet.

Zurück zum Glauben.

Johannes 3,14.15: Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, 15 damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben hat.

Ewiges Leben ist für den, der glaubt. Und was ist Glaube? Der Begriff hat ganz viel mit Vertrauen zu tun, aber da ist noch mehr. Ich versuche es mal

mit einer Definition. *Rettender Glaube ist ein tiefes Vertrauen auf Gott, das aus dem Hören auf Gottes Wort erwächst und sich in meinen Taten zeigt.*

Noch einmal: *Rettender Glaube ist ein tiefes Vertrauen auf Gott, das aus dem Hören auf Gottes Wort erwächst und sich in meinen Taten zeigt.*

In meiner Definition stecken drei Aspekte, die mir alle wichtig zu sein scheinen.

Zuerst einmal der Punkt. Glaube ist *Vertrauen*. Wenn ich vertraue, dann gehe ich davon aus, dass eine andere Person vertrauenswürdig ist. Wenn ich Gott glaube, dann gehe ich davon aus, dass Gott vertrauenswürdig ist. Ich halte das, was er sagt für wahr. Und wenn Jesus davon spricht, dass sein Tod am Kreuz mir ewiges Leben bringt, dann vertraue ich darauf. Aber dabei bleibe ich natürlich nicht stehen.

Das ist Punkt 1. Glaube ist Vertrauen.

Punkt 2: Glaube erwächst aus dem Wort Gottes. Paulus schreibt dazu:

Römer 10,17: Also ist der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch das Wort Christi.

Mein Vertrauen auf Gott braucht eine Grundlage. Und das Fundament meines Vertrauens ist das Wort Christi. Jesus hat gepredigt, die Apostel haben es uns überliefert und ich darf davon lesen. Glaube fußt auf dem Wort. Ich denke mir nicht einfach aus, woran ich glaube. Die Bibel ist in Glaubensdingen mein Korrektiv.

So, jetzt haben wir Glauben als *ein tiefes Vertrauen auf Gott, das aus dem Hören auf Gottes Wort erwächst*. Kommen wir zum letzten Punkt: *und sich in meinen Taten zeigt*.

Mein Vertrauen in Gott zeigt sich darin, dass ich tue, was er sagt. Wenn ich ihm nicht gehorche, dann vertraue ich ihm auch nicht. Einfach deshalb, weil Ungehorsam gelebter Unglaube ist. Ungehorsam zeigt, dass ich Gott misstrauere. Ungehorsam zeigt, dass ich mir und meinem Urteilsvermögen mehr traue als Gott. Dieser enge Zusammenhang zwischen Vertrauen und Gehorsam wird von Jakobus so auf den Punkt gebracht:

Jakobus 2,26: Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.

Ein Glaube, der sich nicht im Leben zeigt, ist nur ein behaupteter Glaube, ein Lippenbekenntnis. Und als solcher nicht echt; ein toter Glaube.

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Schreibe das Zeugnis deiner Bekehrung auf. Wenn du nicht weißt, wie das geht, folge dem Link im Skript:

https://www.frogwords.de/einsteiger/juengerschaftskurs/thema_9

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 5: Erinnerst du dich an den Zettel mit deinen Sünden? Wenn du weißt, dass du an Jesus glaubst, dann verbrenne ihn jetzt.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

Taufkurs 6/10 Buße und Wiedergeburt

Lektion 6 unseres Taufkurses. Wir waren stehen geblieben beim Thema Glaube. Und ich habe einfache Definition vorgestellt: *Rettender Glaube ist ein tiefes Vertrauen auf Gott, das aus dem Hören auf Gottes Wort erwächst und sich in meinen Taten zeigt.*

Glaube, der rettet, ist tiefes Gottvertrauen, kommt aus der Bibel und zeigt sich im Leben. Um diesen letzten Punkt soll es in dieser Episode gehen. Glaube zeigt sich im Leben, weil er, um echt zu sein, von Buße begleitet wird. Die enge Bindung von Buße und Glauben wird schon bei dem Herrn Jesus deutlich, wenn der predigt:

Markus 1,15: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

Oder wenn er seinen Dienst auf der Erde beschreibt:

Lukas 5,32: ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Buße.

Und dieser Aufruf zur Buße und Bekehrung findet sich dann völlig logisch auch wieder bei den Aposteln. So predigt Petrus:

Apostelgeschichte 3,19: So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden,

Gott will, dass alle Menschen Buße tun (Apostelgeschichte 17,30). Wenn sie es tun, ist Freude im Himmel (Lukas 15,10), wenn sie es nicht tun, werden sie in ihren Sünden umkommen (vgl. Lukas 13,3.5).

Frage: Was ist diese *Buße*, die Gott sich für jeden Menschen wünscht, und die irgendwie zum rettenden Glauben an Gott dazu gehört?

Buße, man könnte das griechische Wort auch mit *Umkehr* übersetzen, also Buße oder Umkehr ist etwas, das *im* Menschen passiert. Es ist ein Paradigmenwechsel, eine Herzensänderung, es ist die alle Lebensbereiche umfassende Entscheidung, jetzt für Gott und nach seinen Geboten leben zu wollen. Bei Jesaja hört sich Buße so an:

Jesaja 55,7: Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Mann der Bosheit seine Gedanken! Und er kehre um zu dem HERRN, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist reich an Vergebung!

Weg und Gedanken. Es geht um mein Verhalten und es geht um mein Denken. Buße ist die Entscheidung, dass ich Gott in meinem Leben Gott sein lasse und er nun beides in seinem Sinn prägen darf: Mein Denken und mein Verhalten. Buße ist eine Revolution in meinem Kopf, die sich in allen Bereichen meines Lebens widerspiegelt. Es ist eine *Buße von toten Werken* (Hebräer 6,1) hin zu *der Buße würdige Frucht* (Matthäus 3,8). Und ganz ähnlich beschreibt Paulus seinen Dienst als Apostel.

Apostelgeschichte 26,20: sondern verkündigte denen in Damaskus zuerst und in Jerusalem und in der ganzen Landschaft von Judäa und den Nationen, Buße zu tun und sich zu Gott zu bekehren, indem sie der Buße würdige Werke vollbrächten.

Echte Umkehr zu Gott zeigt sich in den Werken. Der *Buße würdige Werke*, das sind Entscheidungen und Taten, die widerspiegeln, dass Gott in meinem Leben das Sagen hat; und eben nicht der Zeitgeist, nicht meine Gefühle, nicht meine Peergroup, nicht mein Ego, sondern Gott.

Halten wir fest. Wenn die Bibel von Buße spricht, meint sie eine Umkehr zu Gott. Vorher habe ich getan, was *ich* für richtig hielt, jetzt tue ich, was *Gott* für richtig hält. Das ist Buße.

Buße und Glaube bilden eine Einheit. Oder lasst es mich so sagen: Ich höre damit auf, mir zu vertrauen, und ich fange damit an, Gott zu vertrauen. Ich folge nicht mehr meinen Idealen und Zielen, sondern ich trachte jetzt zuerst nach seinem Reich und nach seiner Gerechtigkeit.

Diese Kombination aus Umkehr und Vertrauen ist unwiderstehlich für Gott. Gott ist der durch das Evangelium Berufende und wo ein Mensch auf Gottes Einladung durch das Evangelium mit Glaubensgehorsam (Römer 1,5) reagiert – merkt ihr, in diesem Begriff *Glaubensgehorsam* verschmelzen Buße und Glaube - wo ein Mensch sich von Gott durch das Evangelium einladen lässt und mit Glaubensgehorsam reagiert, dort antwortet Gott selbst mit Wiedergeburt.

Die Verheißung dazu findet sich schon im Alten Testament. So heißt es bei Hesekiel über den Neuen Bund und über das Volk, das zu diesem Bund gehört:

Hesekiel 36,26.27: Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. 27 Und ich werde meinen

Geist in euer Inneres geben; und ich werde machen, dass ihr in meinen Ordnungen lebt und meine Rechtsbestimmungen bewahrt und tut.

Hier wird deutlich, dass Gott an denen handelt, die Buße tun und glauben. Er schenkt ihnen ein neues Herz und einen neuen Geist. Sie bekommen eine neue Gesinnung, ein fleischernes für Gottes Gedanken empfindsames Herz, und sie bekommen seinen Geist, den Heiligen Geist (vgl. Titus 3,5).

Bitte versteht diese Reihenfolge gut. Zuerst kommt die Predigt vom Evangelium, dann die Reaktion des Menschen. Er tut Buße, Glaube an Gott und bittet Gott darum, ihn zu retten (vgl. Römer 10,14). Mehr kann der Mensch nicht tun. Wir können uns nicht selbst retten. Wir können nur einsehen, dass wir verloren sind und dass es einen Gott gibt, der mit ausgestreckten Armen dasteht, um uns zu retten.

Wir können nur, um das Bild aus dem Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lukas 15,11-32) zu verwenden, wir können nur stinkend und verarmt nach Hause zurückkehren. Wir können nur ehrlich zugeben, dass wir versagt haben. So wie der Zöllner in Lukas 18, der sich ganz hinten in den Tempel stellt, sich an die Brust schlägt und sagt: *Gott, sei mir dem Sünder gnädig!* Mehr können wir nicht! Das ist auch kein Werk, das wir tun, um gerettet zu werden. Das ist einfach nur die ehrliche Einsicht ins eigene Unvermögen, zusammen mit dem aufrichtigen Wunsch, Gott zu folgen, weil wir begriffen haben, dass wir ohne Gott restlos verloren sind.

Aber wenn wir ganz unten sind, wenn wir uns so sehen, wie wir sind, als Sünder, und Gott so sehen, wie er ist, als guten Hirten, der sein Leben für seine Schafe gibt (Johannes 10,11), dann tritt Gott auf übernatürliche Weise in unser Leben, schenkt uns ein neues Wollen, schenkt uns seinen Geist und macht uns zu Kindern Gottes.

Wir können uns nicht retten. Rettung ist immer eine Gabe Gottes an den Glaubenden. Und zwar aus Gnade (Epheser 2,8.9). Gott beschenkt den, der sich vor ihm demütigt und seine Verlorenheit anerkennt. Und er beschenkt ihn mit einem neuen, ewigen Leben. Wir sind als Gläubige, wie Paulus es formulieren würde – eine *neue Schöpfung* (2Korinther 5,17).

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Schreibe unbedingt heute dein Zeugnis fertig und lies es einmal laut vor, um darauf zu achten, wie es klingt. Es darf nicht länger als 7 Minuten sein.

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 6: Achte bei der Auswahl der Kleidung für die Taufe darauf, dass sie auch im nassen Zustand nicht durchsichtig wird.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

Taufkurs 7/10 Taufe

Wir sind bei Lektion 7 unseres Taufkurses angekommen. Wir haben inzwischen die Verantwortung des Menschen, seine Verlorenheit, das Sühneopfer Jesu und unsere Reaktion darauf, also Glaube und Buße kennengelernt. In dieser Episode beschäftige ich mich mit der Frage, welche Rolle nun bei all dem die Taufe spielt.

Aber fangen wir vorne an.

Die Idee einer Taufe mit Wasser stammt von Jesus selbst. Kurz bevor er die Jünger verlässt und zurück zum Vater im Himmel geht, gibt er ihnen als Gemeinschaft einen Auftrag.

Matthäus 28,19.20: Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, 20 und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.

Hier bekommen die Apostel den Auftrag, alle Menschen zu Jüngern Jesu zu machen. Ein Auftrag, der mit der Taufe auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes verbunden ist.

Was ist *Taufe*? Rein sprachlich geht es dabei um ein Untertauchen. Johannes der Täufer heißt so, weil er Menschen im Jordan *getauft* hat. Er hat sie also in dem Fluss untergetaucht. Und so wie Johannes eine Taufe durchgeführt hat, so sollen auch die Apostel alle zukünftigen Jünger Jesu *auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes* taufen.

Und natürlich machen die das auch. Im Anschluss an die Pfingstpredigt lesen wir deshalb:

Apostelgeschichte 2,37.38: Als sie aber (das) hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Brüder? 38 Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

Wir haben uns in der letzten Episode mit Buße beschäftigt. Mir scheint, dass Petrus hier Buße und Taufe als eine Einheit denkt. *Tut Buße, und jeder von*

euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Buße und Taufe führen zur Vergebung der Sünden¹.

Und mir scheint, dass diese enge Beziehung zwischen Buße, Taufe und Sündenvergebung damit zu tun hat, dass die Taufe Ausdruck der Buße ist. Ich hatte das ja in der letzten Episode erklärt. Buße findet *im* Menschen statt. Sie ist erst einmal nur eine veränderte Haltung, und damit unsichtbar. Aber echte Buße fordert der Buße würdige Werke. Aus der Haltung muss ein Lebensstil werden. Woran sehe ich die Echtheit einer Umkehr zu Gott? An den Taten.

Was ist die erste Tat, die ich tue, um meinen neu gefundenen Glauben an Gott zu demonstrieren? Ich lasse mich taufen! Insofern ist die Taufe heilslogisch. Sie ist der erste logische Schritt auf dem Glaubensweg. Wenn ich sage, dass Jesus Herr in meinem Leben geworden ist, dann sollte ich auch tun, was er sagt. Die Taufe ist heilslogisch, aber sie ist nicht heilsnotwendig, weil die Errettung eines Menschen immer aus Glauben ist und nicht auf ein Ritual zurückgeführt werden darf (Epheser 2,8.9). Trotzdem bilden Glaube und Taufe in der Bibel eine so enge Einheit, dass wir bei Markus lesen: *Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird gerettet werden* (Markus 16,16). Und diese Nähe macht auch Sinn, denn welchen Wert hat meine *Buße*, wenn ich Jesus Herr nenne, dann aber nicht tue, was er von mir will? Na, eben keine! Und das ist den Hörern von Petrus auch klar. Deshalb lesen wir dann:

Apostelgeschichte 2,41: Die nun sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan.

Hinzugetan wozu? Antwort: Zur Gemeinde Gottes. Die Taufe ist der öffentliche Schritt hinein in die Gemeinschaft der Heiligen. Sie ist ein Zeichen des Gehorsams und der Herrschaft Christi in meinem Leben. Sie trennt mich für jeden erkennbar von meinem alten Leben. Ich stelle mich sichtbar auf die Seite Jesu. Jetzt weiß jeder, wohin ich gehöre. Die Taufe selbst hat keine verändernde Kraft, sie macht mich nur nass. Ich werde durch die Taufe kein anderer Mensch, aber sie ist trotzdem ein Bild für das, was in meinem Leben geschehen ist.

Was meine ich damit? Das was Jesus getan hat, nennen wir *das Evangelium*. Paulus beschreibt es so:

¹ Ganz ähnlich formuliert Hananias gegenüber Paulus: Apostelgeschichte 22,16: *Und nun, was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst!*

1Korinther 15,1.3.4: Ich tue euch aber, Brüder, das Evangelium kund, das ich euch verkündigt habe, ... 3 Denn ich habe euch vor allem überliefert, was ich auch empfangen habe: dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften; 4 und dass er begraben wurde und dass er auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften;

Jesus ist für meine Sünden gestorben, er wurde begraben und ist auferweckt worden. Wenn ich mich durch Untertauchen taufen lasse, dann verkündigen ich auf bildhafte Weise das Evangelium. Ich werde im Wasser begraben, der alte Jürgen stirbt, und ich komme wieder aus dem Wasser heraus, um ein Auferstehungsleben zu führen.

Paulus verwendet diesen Bezug zur Taufe, wenn er erklärt, warum Christen nicht sündigen sollen. Sünde passt nicht zu dem neuen Leben, das Christen nach ihrer Taufe führen sollen.

Römer 6,3.4: Oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? 4 So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln.

Merkt ihr: Die Taufe der Gläubigen symbolisiert das Begräbnis ihres alten Lebens und den Anfang eines neuen Lebens in der Kraft des Heiligen Geistes. Sie ist eine Gegenstandslektion, an der wir das Evangelium erklären können. Sie ist deshalb auch ein Versprechen an Gott, dass wir den Rest unseres Lebens für ihn leben wollen (1Petrus 3,21²). Die Taufe bringt zum Ausdruck, dass Gott mein moralischer Kompass sein soll.

Halten wir kurz das Gesagte fest. Im Christentum gibt es die Taufe, ein Ritual, bei dem der Täufling in Wasser untergetaucht wird. Die Taufe symbolisiert das Sterben des Täuflings mit Jesus am Kreuz und seine Auferstehung zu einem neuen Leben, in dem Jesus Herr ist. Der Taufe geht das Hören des Evangeliums, die Buße und der Glaube voraus. Sie ist der erste Schritt hinein in die Jüngerschaft und damit ein nach außen hin sichtbarer Ausdruck der Herrschaft Jesu in meinem Leben.

Die Taufe ist ein öffentliches Bekenntnis, durch das ich Teil der Gemeinde Gottes werde.

² Es ist besser das Wort ἐπερώτημα, Bitte, in 1Petrus 3,21 mit *Versprechen* zu übersetzen.

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Schreibe mit ein paar Sätzen auf, warum du dich taufen lassen willst. Bitte Gott darum, dass er dir dazu dein Herz offenbart.

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 7: Bitte die Person, die dich taufen wird, darum, dass sie dich etwas länger unter Wasser hält. Du willst das Begrabensein spüren.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

Taufkurs 8/10 Gemeinde

Lektion 8 unseres Taufkurses. Gestern ging es um die Taufe und ganz stark darum, dass Glaube, Buße und Taufe in der Bibel eine Einheit bilden. Menschen werden direkt nach ihrer Bekehrung auf ihr Zeugnis hin getauft. Dabei kann es leider vorkommen, dass nicht jeder Täufling wirklich gläubig ist. Simon der Zauberer aus Apostelgeschichte 8 ist so ein Beispiel. Er *glaubt*, aber bei ihm verbindet sich der Glaube nicht mit einer echten Umkehr.

Oder mit den Worten von Petrus: *Du hast weder Teil noch Recht an dieser Sache, denn dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott.* Das ist das offenkundige Problem bei schnellen Taufen. Man kann sich im Blick auf den Täufling irren. Trotzdem wird in der Bibel mit der Taufe nicht gewartet. Es gibt keine Probezeit für Täuflinge, sie müssen sich nicht erst bewähren oder beweisen, dass ihr Glaube echt ist.

Vielmehr ist es so, dass sie sofort zur Gemeinde hinzugetan werden. Oder wie Paulus sich ausdrückt:

1Korinther 12,13: Denn in (o. durch) einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden.

Der *Leib*, zu dem wir getauft werden, ist der Leib Christi, die Gemeinde. Jeder Christ wird von dem Heiligen Geist, der durch die Wiedergeburt in ihm lebt, er wird vom Heiligen Geist begabt, Teil einer größeren Gemeinschaft zu werden. Diese Gemeinschaft gibt es weltweit, aber sie zeigt sich auf der Erde in Form von örtlichen Gemeinden.

Wisst ihr noch: Taufen hat mit Untertauchen zu tun. Wir werden also vom Geist in eine Gemeinschaft hineingetaucht. Und dabei spielt es keine Rolle, wo wir herkommen. Juden, Griechen, Sklaven, Freie, Nationalität, soziale Stellung spielt alles keine Rolle, wir haben alle denselben Heiligen Geist und deshalb gehören wir zusammen.

Und wir bringen diese Gemeinschaft im Abendmahl zum Ausdruck, wenn wir alle *ein* Brot unter uns teilen.

1Korinther 10,17: Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen teil an dem einen Brot.

Jedes Mal, wenn ich beim Abendmahl von dem Brot esse, bringe ich damit zum Ausdruck, dass ich Teil dieser Gemeinschaft geworden bin³! Beim Abendmahl erinnern wir uns an den Tod Christi, daran, dass er für uns gestorben ist, aber wir erinnern uns auch an das Resultat seines Todes. Einer ist für die Vielen gestorben, damit aus den Vielen eine Gemeinschaft wird die Ekklesia des Messias. Und diese Gemeinde Christi zeigt sich auf der Erde in Form von Ortsgemeinden.

Wir leben in einer Zeit des expressiven Individualismus. Der postmoderne Mensch will sich verwirklichen, muss förmlich dem Leben seinen ganz eigenen, ganz individuellen Stempel aufdrücken. Die Idee, Teil einer Ortsgemeinde zu werden, sich einer Ältestenschaft unterzuordnen, gemeinsam mit anderen als ein kleines Rädchen in einem größeren Räderwerk am Reich Gottes zu bauen, diese Ideen von Verantwortung, Unterordnung und einfach mal Mitmachen, diese Ideen sind alles andere als populär.

Und das fängt leider schon bei so Sachen wie Gottesdienstbesuch oder dem Gebet für die Geschwister der Gemeinde an. Und doch ist es genau das, was Gott für seine Kinder vorgesehen hat, wenn wir uns Bekehren: Eine Familie. Eine Bekehrung zu Gott ist immer auch eine Bekehrung zu einer Gemeinschaft von Menschen, die Gott uns verordnet hat. Deshalb gibt es das Gebot:

1Petrus 2,5: lasst euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Opfer darzubringen, Gott hochwillkommen durch Jesus Christus!

Wir sind als Gemeinde der Tempel Gottes. Und jeder Gläubige ist ein *lebendiger Stein*. Wir sind zusammen ein Priestertum, das dazu berufen ist, Gott *geistliche Opfer* zu bringen. Aber damit das klappt, muss jeder Gläubige bereit sein, Teil einer Gemeinde zu werden. Das ist keine Option, sondern das ist eine Verpflichtung. Und zwar durchaus eine logische Verpflichtung, wenn man bedenkt, dass der Heilige Geist die einzelnen Gläubigen mit ganz unterschiedlichen Gaben beschenkt hat, und wozu? Damit sie einander dienen!

1Petrus 4,10.11a: Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes! 11 Wenn

³ ... außer vielleicht, wenn ich im Urlaub eine fremde Gemeinde besuche.

jemand redet, (so rede er es) als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, (so sei es) als aus der Kraft, die Gott darreicht,

Wir bringen uns mit unseren Gaben ein, weil wir *gute Verwalter* sein wollen. Und dabei können diese Gaben ganz unterschiedlicher Art sein. Das Neue Testament gibt uns einen Einblick in die Gaben, die der Heilige Geist den Gemeinden im ersten Jahrhundert gegeben hat. Ich denke, dass sich diese Liste durch die Jahrhunderte hindurch ständig verändert, weil der Heilige Geist die Gemeinde Gottes immer mit den Gaben ausstattet, die sie braucht, um ihren Auftrag auszuführen.

Wenn also jemand in der Bibel die Gabe des Technikers, des Webdesigners, des Kindermitarbeiters oder des Kassenwarts vermisst, kein Problem. Der Geist gibt, wie er will, schreibt Paulus (1Korinther 12,11), und ich gehe davon aus, dass er weiß, was wir heute brauchen. Wichtig ist nur, dass wir zwei Dinge verstehen:

Erstens. Jeder ist begabt.

Zweitens. Jeder soll sich einbringen.

Und man könnte noch drittens – ergänzen: Wir dürfen mit dem zufrieden sein, was Gott uns gegeben hat. Der Geist gibt, wie er will, weil er den Überblick hat (1Korinther 13,11).

Es gibt noch viel mehr zu dem Thema Gemeinde zu sagen. Wenn du noch eine Gemeinde suchst, dann hör dir vielleicht den Podcast mit dem Titel „Kennzeichen einer guten Ortsgemeinde“ an. Link ist im Skript⁴.

Im Rahmen eines Taufkurses möchte ich nur darauf hinweisen, dass die Taufe als erster Schritt auf dem Weg der Nachfolge mich in eine Gemeinde hineinführt.

Apostelgeschichte 2,41.42: Die nun sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan. 42 Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten.

Merkt ihr? Erst die Taufe, dann die Liebe zum Wort Gottes, zur Gemeinschaft, zum Abendmahl und zum Gebet.

⁴ <https://www.frogwords.de/predigten/themen-suche/gemeinde/ortsgemeinde>

Taufe ist so etwas wie der Startschuss einer Beziehung zu Gott, die sich ganz praktisch darin zeigt, dass ich in Beziehung zu anderen Kindern Gottes trete.

Und diese Beziehung lebe ich nicht nur online in irgendwelchen Foren, sondern indem ich mich ganz praktisch in eine Ortsgemeinde einbringe, indem ich Liebe lebe, Ermutiger bin, mich belehren lasse, am Abendmahl teilnehme, den Gottesdienst bereichere, mitdenke, komische Leute ertrage, Predigten nacharbeite, den Ältesten gehorche, mit meinen Gaben diene, Geld spende, für die Geschwister bete, einen Hauskreis besuche, beim Putztag dabei bin, die Gemeinemitgliederversammlung besuche, die wöchentliche Info-E-Mail lese, Sünde anspreche, zur Gemeindefreizeit mitfahre, pünktlich und zuverlässig bin, der Missionarin in Spanien eine Postkarte schicke⁵ usw.

Kurzgesagt: Wer zur Taufe ja sagt, der sagt auch ja zur Gemeinde.

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Überlege dir, wie du dich in der Gemeinde einbringen willst. Bring deine Ideen zum Taufvorgespräch mit.

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 8: Besprich mit deinem Täufer die Art der Taufe – also nach vorne oder nach hinten. Und frag, was ihm noch wichtig ist.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

⁵ Die Beispiele betreffen recht konkret die EFG TheRock Christuskirche, für die ja auch der Taufkurs geschrieben ist.

Taufkurs 9/10 Nachfolge

Taufkurs Lektion 9. Lasst uns noch einmal zurückkommen zu dem sogenannten Missionsbefehl.

Matthäus 28,19.20: Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, 20 und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.

Der Auftrag an die die Apostel ist einfach: Sie sollen alle Heiden zu Jüngern Jesu machen. Das Ziel der Bekehrung ist die Nachfolge. Aus Heiden sollen Jünger Jesu werden. Und Jüngerschaft beginnt nach außen hin mit der Taufe – alle sollen sehen, wo ich stehe. Aber das ist nicht alles! Es folgt ein: *und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe!* Ein Jünger Jesu ist also jemand, der bewahrt und tut, was Jesus geboten hat.

Ich habe manchmal den Eindruck, dass dieser Aspekt der Nachfolge heute etwas zu kurz kommt. Ich bin nur dann Christ, wenn Jesus in meinem Leben die Nr. 1 ist und den Ton angeben darf. Für die ersten Christen war das ganz selbstverständlich. Wir müssen uns nur anhören, was man den Christen in Thessalonich vorwirft:

Apostelgeschichte 17,6b.7: Diese, die den Erdkreis aufgewiegelt haben, sind auch hierher gekommen, 7 die hat Jason beherbergt; und diese alle handeln gegen die Verordnungen des Kaisers, da sie sagen, dass ein anderer König sei: Jesus.

Der Vorwurf an die Christen lautet: *Sie sagen, dass ein anderer König sei: Jesus.* Jetzt wissen wir, dass Christen keine Revolutionäre sind. Jesus hat ganz deutlich gesagt, dass sein Reich nicht von dieser Welt ist (Johannes 18,36), wir sollen als Christen gute Staatsbürger sein (Titus 3,1), wir sollen Politiker ehren (1Petrus 2,17) und nicht schlecht von ihnen reden (2Mose 22,27; Apostelgeschichte 23,5) oder mit den Worten Jesu: *Gebt denn dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.* (Matthäus 22,21)

Christen sind keine Revolutionäre, aber auch nicht mehr von dieser Welt. Ihr Leben dreht sich nicht mehr um zeitliche Dinge wie Familie, Urlaub, ein Parteiprogramm, soziale Gerechtigkeit, den Klimaschutz oder die Karriere. All diese Dinge mögen im Leben eines Christen ihren Platz haben, aber sie sind nicht das Zentrum.

Das Zentrum, der Dreh- und Angelpunkt im Leben eines Christen ist Jesus. Er ist der König. Und als König darf er mir vorgeben, wie und wofür ich lebe.

Und dieses *wie und wofür* ist klar definiert. Wir leben als solche, die Jesus folgen und in seinem Auftrag das Evangelium predigen und Menschen zu Jüngern machen.

Matthäus 4,19.20: Und er spricht zu ihnen: Kommt, mir nach! Und ich werde euch zu Menschenfischern machen. 20 Sie aber verließen sogleich die Netze und folgten ihm nach.

Das, und nur das ist Christentum: *Wenn wir uns von Jesus einladen lassen, Menschenfischer zu werden und ihm zu folgen.*

Aber Vorsicht! Diese Entscheidung zur Nachfolge ist teuer. Nicht teuer in einem finanziellen Sinn, sondern kostspielig, weil ich nicht Jesus und meinen eigenen Vorstellungen vom Leben gleichzeitig folgen kann. Ich kann nicht – mit den Worten Jesu – Gott und dem Mammon dienen (Matthäus 6,24).

Lukas 14,26.27: Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und die Mutter und die Frau und die Kinder und die Brüder und die Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein; 27 und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, kann nicht mein Jünger sein.

Das sind die Voraussetzungen der Nachfolge. Achtung: Wenn hier steht, dass wir Menschen *hassen* sollen, dann ist *hassen* nicht wörtlich zu verstehen⁶, sondern es bedeutet so viel wie *weniger lieben als*. Wenn ich Jesus nachfolgen will, dann müssen mir meine Eltern, meine Familie, meine Geschwister und mein eigenes Leben weniger lieb sein, als er es ist. Jesus muss das Liebste in meinem Leben werden. Wer dazu nicht bereit ist, *kann* kein Jünger Jesu sein!

Und ich muss – heißt es hier – mein Kreuz tragen. In der Antike musste ein verurteilter Schwerverbrecher den Querbalken an dem er gekreuzigt werden sollte zur Richtstätte tragen. DAS ist das Bild, das Jesus hier benutzt. Wenn jemand sein Kreuz trug, dann war das kein Bild für Schwierigkeiten, die er auf sich nahm, sondern ein Bild dafür, dass er mit seinem Leben in

⁶ Es ist ein Semitismus. Es ist also eine Formulierung, die man nur versteht, wenn man in der Kultur damals gelebt hat (vgl. 1Mose 29,31 wo wörtlich *gehasst* in der Elberfelder Bibel mit *zurückgesetzt* übersetzt wird).

dieser Welt abgeschlossen hatte. Wer sein Kreuz trug, erwartete nichts mehr vom Leben als nur noch den Tod.

Und genau das ist die Haltung derer, die Jesus nachfolgen. Wir haben mit diesem Leben abgeschlossen. Wir leben in der Welt, wir benutzen sie und wo Gott es uns schenkt, genießen wir sie, aber unser Herz hängt nicht länger an ihr.

Wie war das mit der Taufe? Was bringen wir da zu Ausdruck? Genau: Wir sind mit Christus gestorben und auferstanden und wir leben jetzt für ihn (vgl. Kolosser 3,1-3). Und das geht so weit, dass der Herr Jesus die Kosten der Nachfolge so definieren kann:

Lukas 14,33: So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.

Merkt ihr an dieser Stelle, was es mit *Bekehrung* auf sich hat? Im Bild gesprochen nehme ich alle Schlüssel zu allen Zimmern meines Lebenshauses, den ganzen Schlüsselbund und gebe ihn Jesus. Mein Lebenshaus gehört jetzt ihm. Ganz. Meine Zeit, mein Geld, mein Besitz, meine Träume, meine Einstellungen alles gehört ihm und er kann damit machen, was er will.

„Jürgen, das ist doch irre!“ Ja! Aber es ist fair, dass der Herr Jesus uns auf die Kosten der Nachfolge hinweist; oder? Die Rettung eines Menschen ist kein Sonderangebot, sie ist die kostspieligste Transaktion meines Lebens. *So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.* Rettung kostet mich mein selbstbestimmtes Leben.

Und das ist auch der Grund dafür, warum der Herr Jesus alle potentiellen Jünger dazu auffordert, sich das mit der Nachfolge gut zu überlegen.

Lukas 14,28-30: Denn wer unter euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht vorher hin und berechnet die Kosten, ob er (das Nötige) zur Ausführung hat? 29 Damit nicht etwa, wenn er den Grund gelegt hat und nicht vollenden kann, alle, die es sehen, anfangen, ihn zu verspotten, 30 und sagen: Dieser Mensch hat angefangen zu bauen und konnte nicht vollenden.

Jesus ist es, der potentielle Jünger auffordert, sich vor der Bekehrung gut zu überlegen, ob sie ihn wirklich zum König haben wollen. Ob sie wirklich bereit sind, alles, woran ihr Herz hängt, für die Nachfolge aufzugeben. Wer diese Entscheidung nicht trifft, der *kann* kein Jünger Jesu sein. Vielleicht täuscht er mit seiner halben, nicht zu Ende gedachten Pseudobuße ein paar

Christen, die ihn dann taufen und in ihre Gemeinde aufnehmen, aber niemand kann Gott täuschen. Gott sieht das Herz.

Und Gott macht die Regeln. Du willst ewiges Leben, du willst von ewiger Verlorenheit gerettet werden? Dann gibt es nur einen Weg. Folge Jesus! Egal, was es dich kostet.

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Schreibe eine Liste mit deinen Träumen, Wünschen und Zielen. Bist du bereit, um Jesu willen all dem zu entsagen⁷? Soll Jesus Herr über deine Träume sein?

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 9: Teile den Taufvers dem Büroteam mit, damit es für dich eine Taufkarte erstellen kann.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

⁷ Wichtig: Entsagen heißt nicht, dass ich diesen Zielen nicht nachgehe, sondern dass Jesus mich anders führen darf. Wenn ich beispielsweise Freude an Naturwissenschaften habe, dann sollte ich vielleicht etwas in diese Richtung studieren, aber wenn Jesus mich dann anders beruft, dann ist es an der Zeit, meinem Traum von der naturwissenschaftlichen Karriere für Jesus aufzugeben.

Taufkurs 10/10 Hoffnung

Wir sind am Ende unseres Taufkurses angekommen. Taufkurs Lektion 10. Ein Blick nach vorne. Was ist die Hoffnung der Kinder Gottes? Vielleicht ist es komisch, dass ich dieses Thema bei der Taufe aufbringe, aber in der letzten Episode ging es um Nachfolge. Taufe als der Schritt hinein in die Jüngerschaft. Und es ist Jesus selbst, der davon spricht, dass dieser Schritt gut überlegt sein will.

Lukas 14,31-33: Oder welcher König, der auszieht, um sich mit einem anderen König in Krieg einzulassen, setzt sich nicht vorher hin und ratschlagt, ob er imstande ist, dem mit zehntausend entgegenzutreten, der gegen ihn mit zwanzigtausend anrückt? 32 Wenn aber nicht, so sendet er, während er noch fern ist, eine Gesandtschaft und bittet um die Friedensbedingungen. 33 So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.

Wir müssen uns überlegen, ob wir das wirklich wollen, ich meine: Nachfolge. Ich meine: allem entsagen. Wir müssen am besten schon ganz am Anfang unseres geistlichen Lebens die Idee begraben, dass Nachfolge irgendwie Spaß macht, einfach wäre oder Gott so etwas wie unser Diener oder Therapeut sein will. Das ist alles Unsinn! Nachfolge macht uns zu Fremdkörpern in dieser Welt. Wir haben unsere alten Gewohnheiten, den Zeitgeist und den Teufel mit seinen Dämonen gegen uns. Der Herr Jesus formuliert folgerichtig:

Lukas 6,22: Glückselig seid ihr, wenn die Menschen euch hassen werden und wenn sie euch absondern und schmähen und euren Namen als böse verwerfen werden um des Sohnes des Menschen willen.

Zu dieser Art von „Glück“ sagen wir mit der Taufe ja. Wenn wir Jesus nachfolgen, dürfen wir uns auf Ablehnung (Johannes 15,18), Verfolgung (2Timotheus 3,12) und Ausgrenzung einstellen. Und deshalb ist es so wichtig, dass wir uns auch mit der Hoffnung beschäftigen, die wir haben. Wenn ich weiß, worauf ich hoffe, dann kann ich auch schwere Zeiten durchhalten.

Also: Worauf hoffen Überwinder? Worin besteht die Hoffnung der Kinder Gottes. Fünf Punkte, die mir wichtig zu sein scheinen:

Punkt 1: Ewiges Leben.

Ewiges Leben ist eine Lebensqualität. Ewiges Leben ist die Qualität von Leben, die man bekommt, wenn man Gott erkennt (Johannes 17,3) und im Glauben lebt (Johannes 5,24). Wir haben ewiges Leben, aber das, was wir jetzt haben, ist nur ein Vorgeschmack; das eigentliche ewige Leben kommt erst noch. Deshalb kann Paulus dem Timotheus schreiben:

1Timotheus 6,12: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen worden bist und bekannt hast das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen!

Ergreife das ewige Leben. Wir haben ewiges Leben, um ewiges Leben zu ergreifen. Das beste Leben kommt noch!

Punkt 2: Wiederkunft Christi

Der Herr Jesus wird wiederkommen. Das ist jedenfalls die Verheißung, die zwei Engel den Jüngern bei der Himmelfahrt geben.

Apostelgeschichte 1,10.11: Und als sie gespannt zum Himmel schauten, wie er auffuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißen Kleidern bei ihnen, 11 die auch sprachen: Männer von Galiläa, was steht ihr und seht hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird so kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel.

Jesus wird wiederkommen, weil er mit dieser Welt noch lange nicht fertig ist. Und wenn er das nächste Mal wiederkommt, dann nicht als Retter, sondern als Richter. Und zum Gericht gehört:

Punkt 3: Auferstehung

Es gibt eine Auferstehung der Gerechten und der Ungerechten (Apostelgeschichte 24,15). Uns interessiert jetzt erst einmal nur die Auferstehung der Gerechten. Was ist daran so besonders? Besonders ist, dass wir einen neuen Körper bekommen werden. Einen Körper, der passend ist für die Begegnung mit Gott. Ein Körper so wie ihn Jesus selbst nach seiner Auferstehung hatte.

Philipper 3,20.21: Denn unser Bürgerrecht ist in (den) Himmeln, von woher wir auch (den) Herrn Jesus Christus als Retter erwarten, 21 der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird (und) seinem Leib der Herrlichkeit gleichförmig

(machen wird), nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen.

Und wozu brauchen wir diesen neuen Körper?

Ganz klar: Um die Ewigkeit mit Gott zu verbringen.

Punkt 4: Ein neuer Himmel und eine neue Erde

Es gibt diese Welt, in der wir jetzt leben, und die es irgendwie zu überleben gilt. Aber es gibt auch *jene Welt*, in der man nicht mehr stirbt. Jesus selbst spricht davon:

Lukas 20,35.36: die aber, die für würdig gehalten werden, jener Welt teilhaftig zu sein und der Auferstehung aus den Toten, heiraten nicht, noch werden sie verheiratet; 36 denn sie können auch nicht mehr sterben, denn sie sind Engeln gleich und sind Söhne Gottes, da sie Söhne der Auferstehung sind.

Wenn es ein Ziel in diesem Leben gibt, für das es sich allein zu leben lohnt, dann ist es *jene Welt*. Einer von denen zu sein, *die für würdig gehalten werden, jener Welt teilhaftig zu sein*. Dafür allein lohnt es sich zu leben.

Und wie wird diese Welt sein? Das wissen wir nicht. Und wir können es uns auch nicht vorstellen. Was wir wissen, ist dies:

2Petrus 3,13: Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.

Offenbarung 21,1a.4.5: Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; ... Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und der, welcher auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu.

Das ist meine Hoffnung. Eine neue Erde, auf der nicht mehr gestorben wird, es keine Krankheiten, keine Kriege und keine Sünde mehr gibt. Eine Welt, so herrlich, dass Paulus schreiben kann: *Denn ich denke, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.* (Römer 8,18). Und das Beste: Wir werden:

Punkt 5: Gott begegnen

Das ist die Hoffnung der Gläubigen. Einmal Gott zu schauen. Es ist die Hoffnung von Hiob, wenn er sagt: *Und nachdem man meine Haut so zerschunden hat, werde ich doch aus meinem Fleisch Gott schauen.* (Hiob

19,26) Johannes schreibt davon, dass *wir ihn (=Gott) sehen werden, wie er ist* (1Johannes 3,2; vgl. Offenbarung 22,4) und Jesus selbst verspricht denen mit einem reinen Herzen:

Matthäus 5,8: Glückselig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

Der Fokus unserer Hoffnung ist Gott selbst. Er ist unser Schatz (1Mose 15,1; Klagelieder 3,24). Ihm begegnen, in alle Ewigkeit seine Gnade genießen (Epheser 2,7) und mit ihm leben dürfen, dafür lohnt sich in diesem Leben jeder Einsatz.

Und hier schließt sich dann auch der Kreis zur ersten Episode. Wir sind gestartet mit *Nichtigkeit*. Damit, dass etwas nicht stimmt. Wir sind angekommen bei der Hoffnung, dass Gott alles neu machen wird.

Offenbarung 21,5: Und der, welcher auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht: Schreibe! Denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig.

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Übe dein Zeugnis. Trage es einer anderen Person vor. Bitte um Feedback. Und achte auf die Zeit. Nicht länger als sieben Minuten.

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 10: Mach dir eine Liste mit allen Sachen, die du für die Taufe brauchst; also Handtuch, Wechselkleidung, Badelatschen usw.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN